

Als der Râdschâ das Anliegen des Shûdra vernahm, war er sichtlich erfreut. Voll Neugier ließ er den Shûdra schnell hereinrufen und fragte: „He, Zauberer, welche Kunst nennst du dein eigen?“

Der Shûdra verneigte sich tief und antwortete: „Ew. Majestät, ich verstehe mich auf den Goldbau.“

„Wie bewerkstelligt man das?“ fragte der Râdschâ.

„Ew. Majestät,“ versetzte höflichst der Shûdra, „man stellt zunächst Goldsamenkörner von der Größe des Senfkornes her und sät sie dann in die Erde. Schon nach einem Monat kommen Sträucher hervor, deren Blüten gleißen und funkeln, wenn die Sonne sie mit ihren Strahlen küßt. Diese Blüten sind reines Gold.“

Der Râdschâ sah den Shûdra scharf an und sprach: „Ist das wahr?“

„Mutter Erde soll mich verschlingen, wenn ich lüge!“ erwiderte der Shûdra.

„Das sollst du mir überlassen, du Zauberer!“ bemerkte der Râdschâ und fügte hinzu: „Ich lasse dich in Stücke reißen, wenn deine Aussage nicht der Wahrheit entsprechen sollte. Und nun, geh hin und säe Gold!“

Der Shûdra ließ sich ein Goldstück geben, zerschlug es in winzige Teilchen, richtete den Boden her und sprach: „So, jetzt sind die Goldsamenkörner fertig und auch das Feld hergerichtet; nun kann der Sämann kommen.“

„Warum säst du denn nicht selbst?“ fragte der Râdschâ, nicht wenig verwundert. „Ew. Majestät,“ sagte der Shûdra, „ich selbst taue zum Säen nicht mehr, denn ich habe gestern einen Diebstahl begangen. Wer in seinem Leben niemals gestohlen hat, auch in Gedanken nicht, der allein besitzt die Reinheit, die dazu erforderlich ist. Warum sät Ew. Majestät nicht?“

„Ich denke eben,“ erwiderte der Râdschâ, „an meine Jugendtorheiten und die Privatkasse meiner seligen Mutter!“

„Dann soll der Ministerpräsident säen,“ sagte der Shûdra.

„Auch ich bin in meiner Kindheit,“ antwortete der Ministerpräsident, „kein Musterknabe gewesen. Ich weiß noch heute, wie ich vor 40 Jahren mit einigen Mitschülern den Mangobaum unseres strengen Lehrers ausgeplündert habe.“

„Da kann ja der Richter säen,“ meinte der Shûdra.

„Ich bin leider mütterlicherseits erblich belastet,“ sagte der Richter kleinlaut, „... „kleine silberne Löffel ...“, die meine Frau dann immer an ... zurückschickt.“

„Ihr seid doch alle Diebe,“ rief der Shûdra mit schelmischer Miene aus, „warum soll dann ich allein getötet werden?“

Bei diesen Worten brach der ganze Hof in Lachen aus.

Der Râdschâ war durch die Klugheit des Shûdra ganz entzückt. „He, Meister Zauberer,“ sprach er, „du sollst nicht getötet werden. Du bist begnadigt! Ich ernenne dich zu meinem Hofspaßmacher. Dein Witz darf nicht wie der Duft der Blumen in der Wüste nutzlos vergehen. Er soll der lachende Trost meines Lebens sein und als der Kurzweil Sonne über meinem Hof erstrahlen!“